

In beiden Werksiedlungen wurde äußerlich der gleiche Einheitsbaustil, wenn auch mit unterschiedlichen Hausformen, angewendet. Baulich waren die Gebäude nach einem festgelegten Ausführungsschema errichtet. Die Gebäudeanlagen waren in der Regel mit 38 cm starken Ziegelaußenmauern und mit 12 cm starken Ziegelzwischenwänden ausgeführt. Die Keller und die Kellerstiegen waren betoniert. Die Decken zwischen Erdgeschoß und Ober- bzw. Dachgeschoß waren aus Holz, die Stiegen dazu in einer Weichholzausführung errichtet. Betondecken gab es über dem Keller sowie über dem Bad und dem WC. Im Dachgeschoß waren die Giebelwände 25 cm stark und mit einer 5 cm starken Isolierschicht aus Heraklit versehen. Die Dächer waren mit roten Biberschwanzziegeln gedeckt. Die Bilder der Siedlungen zeigen allerdings nach der Fertigstellung einen hellen Verputz. Entsprechend einem Erlass des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Deutschen Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, war der Außenverputz der Gebäude in dunkler und der Umgebung angepasster Farbe anzubringen. Diese dunklen Anstriche wurden ab dem Frühjahr/Sommer 1943 angebracht.<sup>122</sup>

## Werksiedlung Herzograd

Die Werksiedlung Herzograd wurde östlich vom Nibelungenwerk in fünf Bauabschnitten von 1940 bis 1943 auf Werksgelände errichtet. Ausführende Firmen für die einzelnen Bauabschnitte waren die Baufirmen Karl Geiger jun., Leopold Hausenberger und die Ostmark-Baugesellschaft.<sup>123</sup> Aufgrund der hochrangigen Bewohner nannte man sie auch "Bonzensiedlung".<sup>124</sup>

Im ersten Bauabschnitt nach Kriegsauftrag (KA) 211 wurden ab 1940 25 Werkswohnungen gebaut. Unmittelbar an der Einfahrt von der Werksstraße (heutige Steyrerstraße) in die Siedlung entstand ein geräumiges Einfamilienwohnhaus (heutige Adresse Herzograd 2) nach Typ 1, mit eigenem Garagenanbau. Dazu kamen vier Wohnhäuser nach Typ 4, mit jeweils vier Wohnungen (heutige Adressen Herzograd 4, 6, 9 und 11) und zwei Wohnhäuser, ebenfalls mit vier Wohnungen nach Typ 4A (Herzograd 5 und 7).<sup>125</sup> Als Versorgungszentrale wurde dazu ein

---

<sup>122</sup> BASTV, Niederschrift der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau über die am 20. Mai 1941 in St. Valentin durchgeführte Bauverhandlungen, Baupläne für die Siedlungsanlagen in Herzograd und Langenhart; MW, Bildersammlung

<sup>123</sup> BASTV, Niederschrift der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau über die am 20. Mai 1941 in St. Valentin durchgeführte Bauverhandlungen, Baupläne für die Siedlungsanlagen in Herzograd und Langenhart; Sammlung Perz, Plan Reichseigene Werksiedlung Herzograd, Wo-10.072, 28. Oktober 1942

<sup>124</sup> MW, Erinnerungsniederschriften Gertrude Koppendorfer, Mai/Juni 2008

<sup>125</sup> BASTV, Niederschrift der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau über die am 20. Mai 1941 in St. Valentin durchgeführte Bauverhandlungen, Baupläne für die Siedlungsanlagen in Herzograd und Langenhart; Sammlung Perz, Plan Reichseigene Werksiedlung Herzograd, Wo-10.072, 28. Oktober 1942, Plan-Nr. 2416, Wohnhaus Typ 1, 29. Juni 1940, Plan Haus-Typ 4, Nr. 2170, 12. Jänner 1940



Ansicht der Werksiedlung Herzograd von der südlich gelegenen „Viehdorfer Leit'n“. Ganz links das Wohnhaus für den Werksdirektor. [Archiv ECS]

Brunnenhaus mit einer Trafostation (Haus 32a) errichtet. Die Stromzufuhr zu den Wohnhäusern erfolgte mit Erdkabelleitungen.<sup>126</sup> Mit Stand 18. Juli 1941 waren die meisten Wohnungen des 1. Bauabschnitts im Zeitraum Ende April bis Mitte Juli 1941 bereits bezogen worden.<sup>127</sup>

Die Wohnhäuser nach Typ 4 hatten in der Mitte den zentralen Eingang mit zwei Wohnungen mit Terrasse im Erdgeschoß. Über das Stiegenhaus im Eingangsbereich erreichte man das Obergeschoß mit zwei Wohnungen, die jeweils einen Balkon hatten. Alle Wohnungen hatten einen Gartenanteil und waren führenden Persönlichkeiten vorbehalten. Der Grundrissplan sah, wie auch beim Einfamilienhaus nach Typ 1, ein Zimmer für das Stubenmädchen vor. Die Beheizung erfolgte über einzelne Kohlenöfen. Der Typ 4A war ähnlich wie Typ 4 allerdings geringfügig kleiner ausgeführt.<sup>128</sup>

Der zweite Bauabschnitt nach KA 216 wurde im September 1940 begonnen und zum größten Teil 1941 ausgeführt.<sup>126</sup> Entlang der damaligen Werksstraße (heute Steyrer Straße) entstanden die Direktorenwohnhäuser nach Typ B für den Werks-

<sup>126</sup> Sammlung Perz, Niederschrift über die Bauabnahme von 15 reichseigenen Werkswohnungen in der Siedlung Herzograd, 15. Jänner 1942

<sup>127</sup> AL, Schreiben der Nibelungenwerk GmbH, Abteilung Gefolgschaft, Hausverwaltung an das Polizeimeldeamt der Gemeinde St. Valentin über sämtliche Mieter in der Werksiedlung Herzograd vom 18. Juli 1941

<sup>128</sup> BASTV, Plan Haus-Typ 4 Nr. 2170, 12. Jänner 1940; Sammlung Perz, Plan Reichseigene Werksiedlung Herzograd, Wo-10.072, 28. Oktober 1942



An der Einfahrt zur Werksiedlung Herzograd mit zwei Wohnhäusern nach Typ 4A: Links das Wohnhaus mit der Adresse Werksiedlung Herzograd 5 und rechts Herzograd 7. Beide Häuser tragen einen dunklen Anstrich. [Archiv ECS]

direktor und daneben für den stellvertretenden Direktor (heutige Adressen Herzograd 1 und 3). Die unterschiedlich ausgeführten Direktorenwohnhäuser hatten Zentralheizung und eine Garage und befanden sich auf größeren Grundstücken. Das Direktorenwohnhaus für den Werksdirektor und seine Familie war sehr komfortabel und geräumig ausgeführt. An das Wohnhaus waren der Geräteraum und die Garage angebaut. Die Räume im Erdgeschoß waren in Küche, Stubenmädchenzimmer, Speisekammer, Anrichte, WC, Diele, Arbeitszimmer, Wohnraum und Esszimmer aufgeteilt. Vom Arbeitszimmer und Wohnraum konnte man die westseitig angebaute Terrasse erreichen. Im Obergeschoß waren die Diele, ein Badezimmer und vier Schlafräume untergebracht. Vom westseitigen Schlafzimmer erreichte man einen Balkon, der über der Terrasse erbaut worden war. Im Keller befanden sich ein Heizraum für die Zentralheizung, der Kohlenlagerraum, ein Trockenraum, ein Vorräteraum, die Waschküche und ein Luftschutzraum mit Gasschleuse und WC. Die Garage, der Geräteraum und der Wohnhauseingangsbereich waren nicht unterkellert. Die Hausanlage wies gesamt im Erdgeschoß 204 m<sup>2</sup>, im Dachgeschoß 127 m<sup>2</sup> und im Kellergeschoß 152 m<sup>2</sup> auf.<sup>129</sup> Zu den beiden Direktorenwohnhäusern kamen ebenfalls nach

<sup>129</sup> BASTV, Niederschrift der Behörde des Reichsstatthalters in Niederdonau über die am 20. Mai 1941 in St. Valentin durchgeführte Bauverhandlungen, Pläne Direktorenwohnhaus Typ B, Nr. 3233 und 3234, 28. April 1941

## Werksiedlung Herzograd



Die Wohnhäuser der Werksiedlung Herzograd nach der Siedlungseinfahrt: Von rechts vorne nach links hinten: drei Wohnhäuser nach Typ 4 (Herzograd 4, 6 und 8). Dann das Dreifamilienwohnhaus (Herzograd 10) und das Zweifamilienwohnhaus (Herzograd 12). Ganz links ebenfalls ein Wohnhaus nach Typ 4 (Herzograd 11). [Archiv ECS]



Ansicht auf einen Teil der Werksiedlung Herzograd aus nördlicher Richtung. Von links nach rechts: Zwei Wohnhäuser Typ 4 (Herzograd 6 und 8), das Dreifamilienwohnhaus mit drei Eingängen (Herzograd 10), dann das Zweifamilienwohnhaus mit zwei Eingängen (Herzograd 12) und ein Wohnhaus Typ 4A (Herzograd 14). [Archiv ECS]